

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 96 (2018)  
**Heft:** 9

**Artikel:** "Ich bin etwas fauler als auch schon"  
**Autor:** Rottmeier, Fabian / Freuler, Urs  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1087767>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„Ich bin etwas  
*fauler*  
als auch schon,“

Urs Freuler wurde 1982 und 1983 zum Schweizer Sportler des Jahres gewählt und galt als Strahlemann unter den Radprofis. Heute nimmt es der 59-jährige Glarner auf dem Sattel gemütlich und entspannt – er lässt sich auch von Frauen überholen.

TEXT: FABIAN ROTTMEIER, FOTOS: SONJA RUCKSTUHL

**S**

**ind Sie eigentlich schon mit einem Schnauz zur Welt gekommen?**

Da müsste ich meine Mutter fragen ... Heute trägt fast jeder einen Bart. Für mich war der Schnauz schon früh ein Markenzeichen, von dem ich nur profitieren konnte. Ich habe ihn erst

zweimal abgeschnitten, das letzte Mal vor etwa drei Jahren, als meine Frau sagte, er werde langsam grau. Ich verliess das Haus danach ganze zwei Tage nicht mehr und legte mir einen Dreitagebart zu, um den Fehlentscheid zu kaschieren. Damit sah ich jedoch zu alt aus. Also kehrte ich zum Schnauz zurück. Heute, wo jeder Radprofi Helm und Brille trägt, braucht es noch mehr als früher, um aufzufallen oder überhaupt erkannt zu werden. Zu meiner Zeit wussten die Leute: Der mit dem Schnauz, das ist der Freuler.

**Welche Gefühle löst Velofahren heute bei Ihnen aus?**

Es geht schon lange nicht mehr darum, schnell zu sein, sondern um die Freude dabei, den Genuss und den Spass am Material. Ich gönne mir ein schönes Velo und schicke Velokleider. Bei Letzteren muss ich mich als Verkäufer im eigenen Radbekleidungs-Shop natürlich bestens auskennen. Wenn mich heute eine Frau überholt, ist mir das egal. Zudem bin ich zum Schönwetterfahrer geworden. Am liebsten pedale ich auf Mallorca, wo

ich mit meiner Frau regelmässig hinreise. Dort sind weniger Hügel im Weg, und es hat kaum Verkehr auf den Strassen.

**Kommt man als Ex-Radprofi dank des gelenkschonenden Radelns ohne gesundheitliche Spätfolgen davon, wie sie die anderen Spitzensportler kennen?**

Ich hatte grosses Glück und erlitt in meiner gesamten Karriere keinen einzigen Knochenbruch, Muskel- oder Sehnenriss. Nur einmal habe ich wegen einer Prellung nach einem

Massensturz ein wichtiges Rennen verpasst. Gegen Ende meiner Karriere litt ich jedoch an Herz-Rhythmus-Störungen, die mich in den letzten beiden Jahren erneut begleitet haben. Das Herz ist eigentlich in Ordnung, lediglich die damit verbundenen Nerven spielen manchmal verrückt. Mit einem kleinen operativen Eingriff wurde dies nun aber behoben. Bei ehemaligen Ausdauersportlern kommen diese Störungen bei jedem Zwanzigsten vor, bei allen anderen bei jedem Hundertsten.

**Wie fanden Sie zum Radsport?**

Durch mein erstes Rennvelo. Nach der Konfirmation kaufte ich mir mit dem Geld meines Götti und aus Ersparnissen einen «Mondia-Renner», der etwa 1000 Franken kostete. Bereits davor war ich mit einem «Halbrenner» erste Schülerrennen gefahren. Ein Bekannter, der Mitglied beim Veloclub Sieben war, ermutigte mich, an einem Rennen in Einsiedeln teilzunehmen. Und als Teenager gewann ich in Bern-Bümpliz gleich das erste Strassenrennen, an dem ich teilnahm. Der Trainer

sagte: «Gib Gas!», meine Mutter rief bei jeder Runde: «Pass auf, fahr langsam!» Die guten Resultate zogen sich in jeder höheren Kategorie weiter, bis ich ins Nationalteam berufen wurde.

#### **Über Ihre Kindheit ist wenig bekannt. Wie sind Sie aufgewachsen?**

Ich bin in Ennenda im Glarnerland zur Welt gekommen und ging ab der vierten Klasse in Bilten zur Schule. Meine Eltern führten lange die Kunz-Metzgerei im Dorf. Ich trug für sie oft mit dem Fahrrad das Fleisch zu den Kunden aus. Ein Töffli hatte ich erst während meiner Lehre als Automechaniker. Meine Eltern haben mich bei meinen sportlichen Ambitionen immer unterstützt und zu allen Rennen chauffiert.

#### **Hat sich der Bezug zur Heimat nach Ihrer Karriere verändert?**

Nicht unbedingt. Ich wohne zwar heute in Bilten und fühle mich dort sehr wohl, bin aber, um ehrlich zu sein, mit dem Dorf nicht sehr verbunden. In meiner Jugend war ich durch den Sport oft unterwegs, später wurden Zürich und die dortige Rennbahn zu meinem Daheim. Zürich blieb eigentlich immer mein Lebensmittelpunkt, später auch wegen des Sechstagerennens, bei dem ich als Sportlicher

## **„Für mich gab es nur mein Velo – und fertig.“**

Leiter tätig war. Das wirkt sich natürlich auch auf den Freundeskreis aus.

#### **Noch als Amateur nahmen Sie 1980 an den Olympischen Sommerspielen in Moskau teil. Ein eindrückliches Erlebnis?**

Nein, denn ich habe wohl die undankbarsten Spiele überhaupt erwischt. Viele Nationen haben den Anlass boykottiert, allen voran die USA. Wir Velofahrer durften zudem nicht an der Eröffnungsfeier teilnehmen. Unsere Trainer wollten vermeiden, dass wir zu lange am Stück stehen müssen. Ihre Devise: «Lieber sitzen statt stehen und lieber liegen statt sitzen.» Zudem war das olympische Dorf sehr bescheiden ausgestattet. Die Teilnahme war deshalb kein Karriere-Höhepunkt. Ich wäre gerne ein zweites Mal dabei gewesen, dies war jedoch nicht mehr

möglich, weil nur Amateure zugelassen waren. Wenige Wochen nach Moskau war ich Profi geworden.

#### **Haben Sie auf dem Velosattel viel über sich selbst gelernt?**

Während der Rennen nicht unbedingt, doch man lernt als junger Fahrer schnell, selbstständig zu werden. Der Spitzensport ist eine tolle Lebensschule. Ich war zwar immer schon eher der lockere und positiv denkende Typ. Trotzdem musste ich lernen, mit Niederlagen und den Strapazen alleine zurechtzukommen. Für ein Telefon nach Hause musste man im Hotel teilweise lange anstehen – und bezahlte dafür manchmal völlig über-rissene Tarife.

#### **Gegen aussen nahm man nur Ihr Strah- legesicht wahr: Sie galten als Sunny- boy. Schmeichelte Ihnen diese Rolle?**

Was immer auch Sunnyboy heissen mag: Eine Bezeichnung der Presse, die eher positiv besetzt ist, ehrt natürlich. Aber ich war keineswegs ein «Rockjäger», dafür wäre ich viel zu scheu gewesen. Für mich gab es bloss mein Velo – und fertig.

#### **Neben all Ihren vielen Erfolgen wurden Sie 1991 wegen Dopings für sechs Monate gesperrt.**

INSERAT



**Von Demenz betroffen**

**21.09. bis 30.09.2018**

**Ihre Ferien vom Alltag  
im Engadin**

### **9 Tage in Sils Maria**

Eine willkommene Auszeit für betreuende Angehörige, eine angemessene Abwechslung für Betroffene. Fachfrauen begleiten Ehepaare durch erlebnisreiche Tage im Engadin. Das Hotel am Dorfplatz klein und fein. Ihre Begleiterinnen aufmerksam und kompetent. Interessiert Sie unser Angebot?

Marianne Orlando Tel. 044 390 32 82 / 079 428 08 01  
marianne.orlando@bluewin.ch

Regina Aerni Tel. 079 792 45 37  
reginaaerni@bluewin.ch

## Schnauz der Nation



© Keystone, RDB by Dukas/Eddy Risch

**D**ie Zahlen seiner Karriere sind beeindruckend: Urs Freuler, geboren am 6. November 1958, war 17 Jahre lang Radprofi und gewann dabei nicht weniger als zehn Weltmeistertitel, 75 Strassenrennen, 21 Sechstagerrennen und insgesamt 25 Etappen beim Giro d'Italia, der Tour de France und der Tour de Suisse. 1982 und 1983 wurde er Schweizer Sportler des Jahres. Seine Popularität schlug sich nicht zuletzt in vielen Sponsorenverträgen nieder. Viele Schweizer lernten durch ihn den Glarner «Chämi-Salami» kennen. Nach seiner Karriere war er Manager des Phonak-Teams und Sportlicher Leiter des legendären Zürcher Sechstagerrennens. Seit elf Jahren führt der stolze Schnauzträger den «Urs Freuler Shop» und verkauft in Altendorf am Zürichsee Velokleider. Er ist seit bald 31 Jahren verheiratet, hat einen erwachsenen Sohn und lebt im Glarnerland, in Bilten.

Das geschah, als meine Frau hochschwanger war. Ich bestritt ein unbedeutendes, aber gut bezahltes Rennen in Reutlingen bei Stuttgart, bei dem mein Teamkollege im Anschluss zur Dopingkontrolle gerufen wurde. Weil er am Abend zuvor beim Zahnarzt eine Betäubungsspritze erhalten hatte, stellte ich mich freiwillig als Ersatz zur Verfügung. Das war dumm von mir! (Anm. d. Red.: Urs Freuler war ein halbes Jahr zuvor wegen Aufputschmittel bereits positiv getestet worden.) Wie sich herausstellte, hatte ich einen zu hohen Testosteronspiegel im Blut. Weshalb, konnte man mir nicht beantworten. Ich bin gerichtlich gegen diesen Entscheid vorgegangen und konnte deshalb einen Monat früher wieder mitfahren. Ich musste ausge-

rechnet am Tag, als mein Sohn zur Welt kam, für die Gegenanalyse nach Köln reisen.

### Konnten Sie sich den zu hohen Wert erklären?

Nein, überhaupt nicht. Ich kann dazu nur noch Folgendes anfügen: Später, als ich Teammanager des Profiteams Phonak war und drei unserer Fahrer des Dopings überführt worden waren, wurde ich per SMS um 25 000 Franken erpresst. Ein ehemaliger Teamkollege von mir behauptete, er habe eine Liste mit weiteren Phonak-Fahrern, die gedopt seien, und würde diese veröffentlichen. Wir engagierten einen Privatdetektiv, der uns bestätigte, dass bei den Dopingproben nicht immer alles mit rechten Dingen zu- und



## Badelift

- ✓ Einbau ohne Bohrungen möglich
- ✓ Persönliche Fachberatung vor Ort
- ✓ Selbstständiger Ein- und Ausstieg
- ✓ Kein Platzverlust in der Wanne
- ✓ Einfache Bedienung

Broschüre gratis:  
**0800-808018**  
Anruf gebührenfrei

Informationen unter  
[www.idumo.ch](http://www.idumo.ch),  
[info@idumo.net](mailto:info@idumo.net)

hergeht. Eine Blutprobe konnte damals nach der Entnahme problemlos manipuliert werden. Die Behälter waren ganz einfach zu öffnen. Ich bin mir sicher, dass es Doping im Radsport auch in 30 Jahren noch geben wird.

**In den letzten Jahren Ihrer Karriere feierten Sie grosse Erfolge auf der Bahn und galten bei den Sechstagerennen als Publikumsliebbling. Sie hatten es verstanden, während der Rennen mit den Zuschauern zu kommunizieren und Höhepunkte zu setzen. Wie gelingt dies?**

Man muss ein Gespür für die Fans entwickeln, denn sie sind für deinen Zahhtag verantwortlich. Das haben schon zu meiner Zeit viele Fahrer nicht verstanden. Denn die Fahrer haben es in ihren Händen, ob ein Bahnradrennen langweilig wird oder nicht.

**Wie denn?**

Langweilig ist es dann, wenn alle zusammen hintereinander fahren. Spannung hingegen entsteht etwa, wenn ich einen Konkurrenten, der mich abhängt, bewusst ziehen lasse und ihn erst – wenn er eine halbe Runde Vorsprung hat – einzuholen



beginne. Schliesslich müssen die Leute am Ende vor Begeisterung in den Rängen stehen, damit sie auch wiederkommen wollen. Auch Kopfstösse bei hartumkämpften Sprintduellen sind probate Mittel, um dies zu erreichen.

**Welches war der schönste Sieg Ihrer Laufbahn?**

Diese Frage hat mir mein Sohn auch schon gestellt. Ich antwortete, es seien wohl die beiden WM-Goldmedaillen, die ich 1983 in Zürich errungen habe. Worauf er mich fragte, ob er diese Medaillen ausleihen dürfe. Monate

später, an unserem Hochzeitstag, präsentierte er – ein Tattoo-Fan – uns stolz seinen rechten Arm, den er von oben bis unten mit Sujets zu unseren Ehren hatte tätowieren lassen. Unter anderem mit meiner Goldmedaille. Er hat für uns seinen Arm verunstaltet. Wir weinten vor Rührung, entgegeneten aber auch: «Spinnst du eigentlich?!» Worauf er meinte: «Weshalb? Ihr bleibt ja schliesslich immer meine Eltern!»

**Ihr Sohn ist mittlerweile 27. Wären Sie gerne Grossvater?**

Das muss er selber wissen, da sind meine Frau und ich ganz entspannt. Es ist sein Leben. Wir schauen lediglich, dass er es gut hat. Er wohnt mit seiner Katze nun im selben Wohnblock wie wir und meine Mutter, die ebenfalls eine eigene Wohnung hat. Das ist schön. Wir schauen, dass trotzdem jeder seine Privatsphäre hat. Den Wohnblock habe ich vor dreissig Jahren bauen lassen. Er ist gewissermassen auch ein wenig meine Altersvorsorge.

**Sie werden im November 60 Jahre alt. Löst diese Zahl etwas in Ihnen aus?**

INSERAT

**Ihre Spende bewegt uns!**

**ZEW**  
Zertifiziert  
CERTIFIED

**cerebral**  
Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind  
www.cerebral.ch Spendenkonto: 80-48-4

## „Die Zahl 60 gurkt mich an, obwohl 60 heute kein Alter mehr ist.“

Ja, sie gurkt mich an! Obwohl natürlich 60 heute kein Alter mehr ist. 70 ist quasi das neue 60. Die 5 hat mir nichts ausgemacht, aber diese blöde 6 brauche ich eigentlich nicht auch noch. Ich werde auch kein Fest machen. Stattdessen haben wir auf Mallorca eine grosse Finca gemietet. Meine Mutter reist mit, mein Sohn, mein Bruder und ein paar Freunde ebenso.

### Möchten Sie alt werden?

Ich denke, das möchte jeder, aber nicht jeder möchte gerne alt sein, wie es so schön heisst. Grundsätzlich bin ich in meinem Alter näher an der «Kiste» als an der Krippe. Das ist ein Fakt. Sobald man noch zwäg ist, ist es natürlich schön, wenn man lange leben darf. Mein ehemaliger Trainer, Sepp Helbling, feierte kürzlich seinen 83. Geburtstag und meinte, er sei am

Morgen noch 30 Kilometer radgefahren. Toll! Denn nur rumsitzen macht faul. Meine Frau will mich schon die ganze Zeit ins Fitnesscenter schicken. Ausgerechnet sie, die früher nie Sport betrieben hat, ist heute der seriösere Sportler von uns beiden. Ich bin etwas fauler als auch schon geworden. Zudem bleibe ich morgens lieber etwas länger liegen, als in den Krafraum zu eilen. Ich habe mich allerdings auch schon im Sommer abends um 11 Uhr auf den Sattel geschwungen. Das war herrlich.

### Sie betreiben mit Ihrer Frau in Altdorf einen Radbekleidungs-Shop. Verläuft die Zusammenarbeit stets harmonisch?

Gewiss sind wir uns nicht immer einig, wie wir unsere Kleider ausstellen wollen, aber nach 31 Jahren Ehe harmonieren wir auch im Shop gut.

Sie ist als Verkäuferin diesbezüglich der erfahrene Profi und arbeitet auch an einem anderen Ort Teilzeit. Unsere Stärke ist sicher, dass uns die Leute glauben, was wir erzählen. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn jemand mit der «falschen» Hose aus dem Laden geht und nach ein paar Fahrten denkt, der Freuler habe ihm einen Mist verkauft. Eine Radhose muss genau sitzen, sonst wirds früher oder später unangenehm. Das ist mit ein Grund, weshalb ich meinen Online-Shop nach einer Weile wieder eingestellt habe.

### Möchten Sie Ihren Radkleider-Shop auch über das Pensionsalter hinaus betreiben?

Darüber muss ich mir spätestens in zwei Jahren Gedanken machen, wenn mein Fünfjahres-Mietvertrag ausläuft. Zudem habe ich damit begonnen, unter meinem Namen eine Veloferienwoche auf Mallorca zu leiten. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dies mit meiner Frau zusammen auszubauen und dort dauerhaft eine Wohnung zu mieten. So gerne ich meinen Laden auch habe: Bis 70 möchte ich ihn nicht unbedingt betreiben. \*

INSERAT



**kontiki**

In Lappland ist es immer dunkel, oder?

Während 800 Nordlicht-Stunden im Jahr erhellen Nordlichter die norwegischen Nächte. Für Nordlicht-Suchende ist Tromsø idealer Ausgangspunkt.

**Wir bringen den Norden in Ihre Nähe.**

Termine und Anmeldung  
[www.kontiki.ch/infoabend](http://www.kontiki.ch/infoabend)

**Tel: 056 203 66 00** **www.kontiki.ch**